

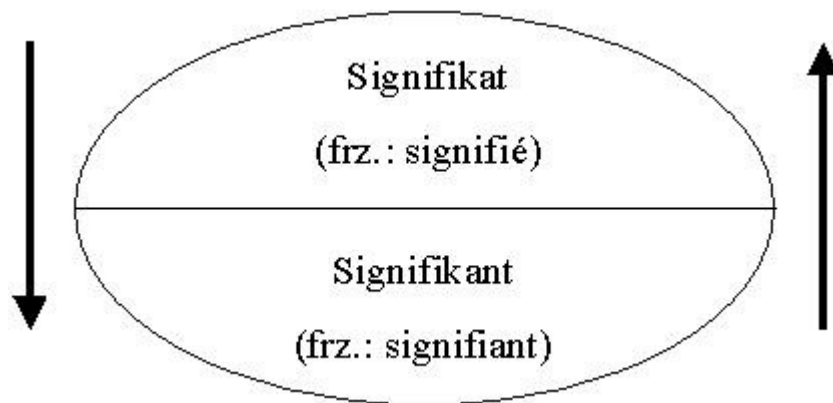
Prof. Dr. Alfred Toth

## Das dizyklische Tetragon

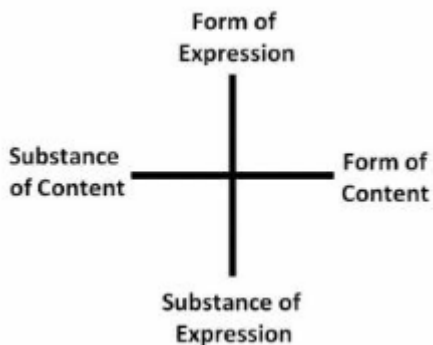
1. Ein Modell für die in Toth (2011) eingeführte dyadisch-tetravalente Zeichenrelation

$$ZR_{2,4} = ((3.a \ 0.b), (2.c \ 1.d))$$

einzuführen, ist nicht einfach. Zunächst sind die Modelle für die beiden bekanntesten dyadischen Zeichenmodelle, dasjenige von de Saussure und dasjenige von Hjelmslev, beide mathematisch wenig aufschlussreich. De Saussures Zeichenmodell aus dem „Cours“ (1915):



Hjelmslevs „glossematisches“ Zeichenmodell aus „Die Sprache“ (1968):



2. Wir benötigen jedoch ein Zeichenmodell, das die Tatsache berücksichtigt, dass das dyadisch-tetravalente Zeichen eine „Relation über Relationen“ ist, wie Bense sich in Bezug auf die triadisch-trichotomische Zeichenrelation (1979, S. 53) ausdrückte. Ferner soll das Modell imstande sein, Zyklen auszudrücken, vgl.

Beispiel für äusseren Zyklus:

((3.1 0.b), (2.c 1.3))

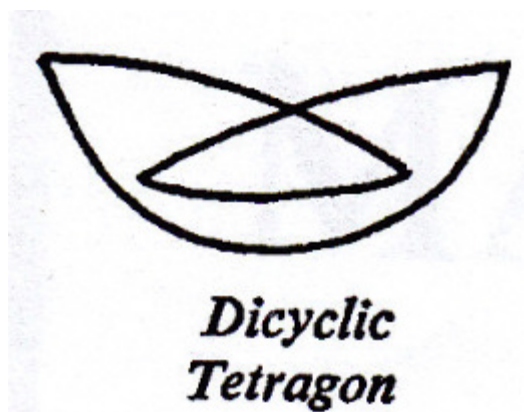
Beispiel für inneren Zyklus:

((3.a 0.2), (2.0 1.d))

Beispiel für äusseren und inneren Zyklus:

((3.1 0.2), (2.0 1.3))

Ich führe deshalb als mir am adäquatesten scheinendes Modell eines ein, das noch nie für semiotische Zwecke gedient hat, das folgende bizyklische Tetragon:



Die beiden äusseren Ecken repräsentieren die beiden Dyaden, die beiden inneren Ecken repräsentieren die beiden Subdyaden, ferner ist das innere Digon echte Teilmenge des äusseren Digons. Der Symmetriepunkt im Falle von Eigenrealität (der obige Fall des sowohl äusseren als auch inneren Zyklus) liegt am Schnitt beider Digone.

## **Bibliographie**

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

de Saussure, Ferdinand, Cours de linguistique générale. Paris 1915

Hjelmslev, Louis, Die Sprache. München 1968

Toth, Alfred, Zur Charakteristik der dyadisch-tetraivalenten Zeichenfunktion.  
In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Charakt.%20dyadisch-tetraivalent.pdf> (2011)

19.5.2011